

# Offiziersaustausch Schweiz /Deutschland : acht Schweizer Offiziere in der ehemaligen DDR

Autor(en): **Wind, Christian / Tschirky, Pius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64782>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Offiziersaustausch Schweiz / Deutschland

### Acht Schweizer Offiziere in der ehemaligen DDR

Hptm Christian Wind, Kdt Rdf Kp III/3  
ObLt Pius Tschirky, Az Füs Stabs Kp 56

**Vom 10. bis 14. März 1997 erhielt eine Delegation von 8 Offizieren (Stufe Lt-Hptm) aus der F Div 5 die Gelegenheit, an der Heeres-einheitlichen Taktischen Weiterbildung (HTW) der 1. Geb Div der deutschen Bundeswehr in Leipzig teilzunehmen. Zuvor waren deutsche Offiziere zu einem Taktisch-Technischen Kurs bei der F Div 5 eingeladen.**

#### Rahmen

Die Hin- und Rückreise fand mit der Deutschen Bundesbahn und im Dienstanzug statt (Die deutschen Kameraden rücken für ihre Dienstleistungen in Zivil ein!). Untergebracht waren alle zirka 140 Kursteilnehmer in einem Vier-Sterne-Hotel am Stadtrand von Leipzig. Der Unterricht fand in Klassen à 10 bis 12 Offiziere in der General-Olbricht-Kaserne in Leipzig statt. Die Arbeitszeit dauerte von 8.00 bis 17.15 Uhr. Der Ausgang (jeden Abend) fand immer im Tenu Zivil statt.

#### Besuch eines Mahnmals der neueren Zeit: «STASI»-Zentrale in Leipzig

Das Bewusstsein, dass diese Organisation vor rund 7 Jahren noch voll operativ war und die ausgestellten Beweisstücke (Dokumente, konservierte Geruchspuren, Wanzen, falsche Poststempel aus der ganzen Welt, abgefangene Briefe und die Konsequenzen (Verlust Arbeitsplatz, Gefängnis), Pläne von konspirativen Wohnungen und dezentralisierten Waffenarsenalen usw.) sowie die persönlichen Aussagen von Betroffenen gingen uns Teilnehmern zeitweise unter die Haut.

Wir Schweizer erhielten Gelegenheit, das neue Konzept Armee 95 sowie unsere Waffengattungen vorzustellen. Insbesondere die Präsentation der Radfahrer stiess auf grosses Interesse und war nach der praktischen Vorführung des «Über-den-Lenker-Absteigens» «das» Gesprächsthema.

In kultureller Hinsicht wurde eine äusserst interessante und aufschlussreiche halbtägige, geführte Stadtbesichtigung organisiert.

#### Aufbau einer HTW im allgemeinen

Die taktische Ausbildung für deutsche Berufs- und Zeitoffiziere nach Absolvierung der Offizierschule und im Fall, wo keine Weiterausbildung zum Major stattfindet, beschränkt sich auf Stufe Heereseinheit auf die Teilnahme an einer einzigen HTW. Die HTW wird in zwei Blöcken à je eine

Woche durchgeführt. Zwischen beiden Blöcken muss zusätzlich eine Fernaufgabe gelöst und eine Klausur absolviert werden. Obwohl die HTW bewertet wird, findet sie keine Berücksichtigung für die persönliche Qualifikation der deutschen Offiziere.

#### HTW 2 im besonderen

Nachdem der erste Block der HTW dem Thema «Verteidigung» gewidmet war, befasste sich der zweite mit der Verzögerung (verstärktes Pz Bat).

#### Verzögerung<sup>1</sup>

- Voraussetzungen für andere Operationen schaffen.
- Zeitgewinn auf Kosten von Preisgabe von Raum unter Ausnutzung dieses Raums.
- Feind abnützen.
- Erhaltung der eigenen Kampfkraft unter Ausnutzung der max. Reichweiten der eigenen Waffensysteme.
- Drohender Vernichtung entgehen.

Für den Unterricht wurde umfangreiches und ausgezeichnetes Material inkl. Karten abgegeben, welches im Theoriesaal eingehend vorbesprochen, in einem beispielhaften Panzergelände (Rm Bad Dübener – Eilenburg – Wurzen) praktisch umgesetzt und anschliessend nochmals im Theoriesaal – unter Zuhilfenahme eines extra für dieses Thema und für diesen Geländeausschnitt gedrehten Videos und den entsprechenden Erklärungen des Taktik-Zentrums der Bundeswehr (TZ) – überprüft wurde.

Zum Abschluss wurde jeweils eine Musterlösung des TZ abgegeben.



Lt Häusermann mit seinen deutschen Kameraden im HTW-Kurs in Leipzig.



## Besonderheiten und Vergleiche

Im folgenden sollen einige Besonderheiten aus der Taktik der Bundeswehr und gewisse Vergleiche zur Schweiz gezogen werden.

### ■ Lagebeurteilung

Anstatt des bekannten «AZUFE»<sup>2</sup> wird folgendes Schema angewandt: Auftragsanalyse, Feindlage (Einbezug Gelände), eigene Lage (Einbezug Gelände), Kräftevergleich, Abwägen und Bewerten eigener Möglichkeiten => Entschluss

### ■ Beurteilung der Lage im Gefecht (15 Leitfragen)<sup>3</sup>

#### Auswertung des Auftrages

1. Wird die geforderte Leistung des Verbandes noch der Absicht der übergeordneten Führung gerecht?
2. Wenn nein, was ist vorrangig zu erfüllen?
3. Ist eine grundlegende Lageänderung eingetreten?
4. Wenn ja, wie ist vorzugehen, um lagegerecht zu handeln?
5. Welches taktische Problem ist zu lösen?

#### Beurteilung der Feindlage

6. Welcher Feind ist wann und wo wirksam?
7. Folgerungen daraus für eigene Truppe?
8. Nachteiligstes Feindverhalten für eigene Truppe?
9. Folgerungen für eigenes Handeln?

#### Beurteilung der eigenen Lage

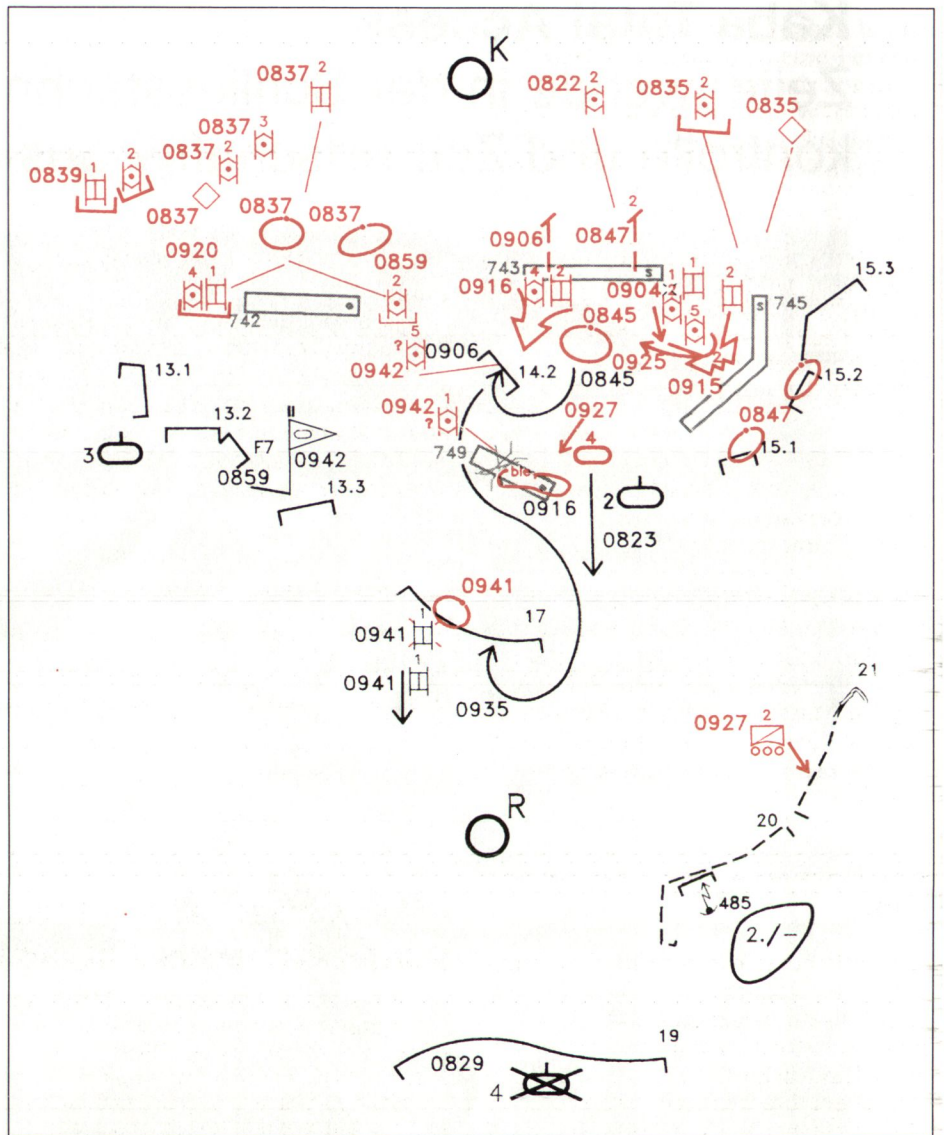
10. Welche eigenen Kräfte können wann und wo eingesetzt werden?
11. Naheliegende Möglichkeiten eigenen Handelns?

#### Kräftevergleich

12. Welche Kräfte treffen dann aufeinander (Gefechtswert)?
13. Wo können Nachteile im eigenen Gefechtswert ausgeglichen werden?



Oblt Sieber und Lt Wüthrich überreichen ihrem deutschen Klasseninstructor das Buch der Felddivision 5.



Die Musterlösung des Taktik-Zentrums für ein «Lagediktat».

14. Wo genügt eigener Gefechtswert nicht, und welche Möglichkeiten eigenen Handelns verbleiben?

#### Möglichkeiten eigenen Handelns

15. Welche Möglichkeit verspricht die grösste Wahrscheinlichkeit der Auftrags Erfüllung?

#### ■ Lagevortrag zur Unterrichtung<sup>4</sup>

- Eigener Auftrag
- Feindlage
- Absicht übergeordneter Verband
- Eigene Lage
- Probleme
- Anträge
- Zusammenfassung

#### ■ Verfügbarkeit nach Raum und Zeit

Vor jeder Entschlussfassung findet in Skizzenform eine Analyse der Verfügbarkeit feindlicher und eigener Truppen nach Raum und Zeit statt. Diese Analyse ist sehr einfach, und ihre Durchführung verhindert bereits zu

einem grossen Teil, dass ein unbrauchbarer Entschluss entsteht.

#### ■ Kampfvorbereitung

Im Bataillonsgefechtsdispositiv erhält jeder Stellungsraum der Kompanie bzw. der Panzerjägerzüge zur Vereinfachung der Führung im Kampf eine Nummer, was vor allem in der Kampfform der Verzögerung ein grosser Vorteil ist.

Geländeabschnitte können schnell und in etwas anderen Dimensionen als bei uns in der Schweiz mittels Minenverlegepanzern oder mit Wurfminen durch die Artillerie vermint werden.

#### ■ Gelände bestimmt Taktik

Während wir Schweizer Offiziere versucht waren, in Engnissen zu sperren und den Feind flankierend zu vernichten sowie einmal den Antrag stellten, aus dem zugewiesenen Bataillonsraum hinauszugehen, um das für dieses Vorgehen ideale Vorgelände auszunut-



### ■ Lagediktat – Eine ausgezeichnete und sehr anspruchsvolle taktische Übung

Der Inhalt von in kurzen Abständen vorgelesenen Funksprüchen der unterstellten Kdt muss auf die Gefechtskarte übertragen werden (feindlicher Panzer oder feindliche Infanterie, vernichtete feindliche Panzer, Artillerief Feuer, Ausfall eigener Truppen, logistische Probleme usw.). Gleichzeitig geht es, nebst der Beibehaltung der Übersicht auf dem Gefechtsfeld darum, den eigenen Entschluss laufend zu überprüfen und, falls es erforderlich ist, neu zu fassen sowie die entsprechenden Befehle zu geben.

zen – was vom deutschen Instruktor nicht «bewilligt» und von den deutschen Kameraden per se schon gar nicht ins Auge gefasst wurde – suchen die deutschen Offiziere den direkten Kampf. Der Feind soll sich ruhig entfalten, damit die eigenen Truppen mit um so grösserer Wucht und mit ihrer ganzen Masse den Gegner vernichten können. Das Gelände und die Verfügbarkeit eigener Kräfte bestimmen die Taktik.

### Fazit

Sämtliche Schweizer Offiziere empfanden die Teilnahme an der HTW der Bundeswehr wegen der taktischen, kameradschaftlichen und auch persönlichen Eindrücke (z.B. Gegensatz Neu-Alt, ehemalige russische Waffenplätze und Kasernen) als äusserst wertvoll und als einmalige Bereicherung. Wir sind der Meinung, dass dieser Informationsaustausch auf dieser Stufe unbedingt weiter gepflegt und durchgeführt werden muss. Obwohl der ganze Anlass von schweizerischer Seite sehr gut organisiert war, wäre es allerdings empfehlenswert, wenn die Teilnehmer vorab durch den Veranstalter über Rahmen und Inhalt des Kurses detaillierter vorbereitet würden.

Die taktische Ausbildung der Schweizer Offiziere in den zweijährlich stattfindenden Taktisch-Technischen Kursen ist gemäss unserer Auffassung einer einmaligen Ausbildung, wie sie die Deutsche Bundeswehr mit ihrer HTW vorsieht, vorzuziehen und für die Bedürfnisse von uns Schweizer Offizieren idealer.

### Schlussbemerkungen

Abschliessend sind es die Worte unseres Delegationsleiters, Hptm Boss, die er anlässlich der Schlussbespre-

chung und der Übergabe eines alten Schweizer Bajonetts an Oberst i G Hammel sprach, wert, sinngemäss wiederholt zu werden:

1. Dieses Bajonett ist Symbol für die ständige Wehrbereitschaft der Schweiz (Kriegsverhinderung).

2. Durch die Überreichung dieses Bajonetts bekunden wir unser Vertrauen (Beitrag zur Friedensförderung).

3. Sowohl die Bundeswehr als auch die Schweizer Armee verfolgen die gleichen Ziele: Friede, Freiheit und Unabhängigkeit für ihre Länder. Für dieses Ziel einen Beitrag beizusteuern, sollte die Aufgabe und Motivation jedes Offiziers nördlich und südlich des Rheins sein.

<sup>1</sup>Gemäss Grundsätzen der deutschen Bundeswehr

<sup>2</sup>Auftrag, Zeitverhältnisse, Umwelt, Feindliche Mittel, Eigene Mittel

<sup>3</sup>In verkürzter Form. Diese Checkliste dient der Lagebeurteilung unter erschwerten Bedingungen wie z. B. im Gefecht.

<sup>4</sup>Dient zur raschen Orientierung von Vorgesetzten oder Stellvertretern. ■



### Der original Grenadier Offiziersstiefel nach Mass



- 2 Schafthöhen
- Stossdämpfer
- mit/ohne Gore-tex
- alles Leder
- 900gr

Infos/Preise Fax Nr. 033/681 20 00

### Humanitäres Völkerrecht als schweizerischer Beitrag an die Partnerschaft für den Frieden (PfP)

Die Schweiz führte vom 21. bis 23. Oktober ein Seminar über humanitäres Völkerrecht durch, zu dem Offiziere aus allen NATO- und PfP-Partnerstaaten eingeladen wurden. An dem Seminar nahmen auch eine Anzahl hochrangiger Schweizer Offiziere teil.

Die Direktion für Völkerrecht des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten und die Sektion Kriegsvölkerrecht aus der Untergruppe Operationen im Eidgenössischen Militärdepartement waren mit der Organisation des Anlasses betraut.

Das als Beitrag zur PfP angebotene Seminar richtete sich in erster Linie an militärische Kommandanten und verfolgte im wesentlichen drei Ziele:

Erstens sollten die militärischen Entscheidungsträger von der **Bedeutung des humanitären Völkerrechtes** überzeugt werden, denn von ihnen hängt es in der Praxis ab, ob das humanitäre Völkerrecht respektiert wird. Dabei ist es wichtig, den Kommandanten zu zeigen, dass die Respektierung des humanitären Völkerrechtes die Erfüllung des militärischen Auftrages nicht behindert. Ebenso wie der militärische Erfolg, so hängt auch die Gewährleistung des Individualschutzes nach den Regeln des humanitären Völkerrechtes wesentlich vom Ausbildungsstand, von der Motivation und von der Disziplin des militärischen Verbandes ab.

Zweitens legte das Seminar ein Schwergewicht auf die Tatsache, dass sich

die **Natur der bewaffneten Konflikte ebenso wie die Art der Truppeneinsätze in den vergangenen Jahren massgeblich verändert** haben. Spielten sich noch vor 50 Jahren bewaffnete Konflikte meist zwischen zwei oder mehreren souveränen Staaten ab, so werden sie heute vorwiegend zwischen zwei oder mehreren Gruppen innerhalb der Grenzen eines Staates geführt. Gleichzeitig werden militärische Einheiten aus dem PfP-Raum immer häufiger für Missionen eingesetzt, deren Ziel nicht die eigentliche Kriegführung, sondern die Kriegsverhinderung oder die Friedenserhaltung ist. Diese neuen Rahmenbedingungen stellen auch aus der Sicht des humanitären Völkerrechtes besondere Anforderungen, da sich die Truppen immer wieder mit Situationen konfrontiert sehen, in denen die Rechtslage besonders schwierig zu beurteilen ist.

Der dritte Akzent des Seminars wurde auf die Ausbildung und die Durchsetzung des humanitären Völkerrechtes gelegt. Namentlich im Hinblick auf die erwähnten komplexen Rahmenbedingungen, unter denen sich heute die Einsätze militärischer Verbände abspielen, kommt der **Ausbildung** eine verstärkte Bedeutung zu. Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) haben am Seminar über ihre Erfahrungen mit den weltweit durchgeführten Ausbildungskursen für Streitkräfte berichtet.

Info D EMD